

*Die Offenbarungen der heiligen Birgitta von Schweden.* Ausgewählt und eingeleitet von Sven Stolpe. Frankfurt a. M., Knecht, 1961. Gr.-8°, 265 S. – Ln. DM 14,80.

In der Kanonisationsbulle der heiligen Birgitta von Schweden, der einzigen förmlich kanonisierten Heiligengestalt Skandinaviens, schrieb Papst Bonifaz IX. (1391): Gott habe offenbar diese Frau zu den Heiligen berufen, damit auch die Völker des Nordens nicht ganz ohne Licht und Trost blieben. In solchen Worten spiegelt sich die typische Auffassung des Südländers vom europäischen Norden, wo die Menschen – auch nach der Ansicht spätantiker und frühmittelalterlicher Liturgen

– »in Finsternis und Todesschatten sitzen«. Licht und Trost brachte die großartige schwedische Frau Birgitta, Mystikerin und Mutter von acht teils geistlich teils recht weltlich gearteten Kindern, aber auch vielen bedrängten, zweifelnden, suchenden Menschen des Südens. Mit schier bestürzender Offenheit erinnerte sie »in göttlichem Auftrag« namentlich die Kirchenführer ihrer Zeit, an der Spitze die Päpste in Avignon, an ihre geistliche Verantwortung. Diese Offenheit gehört zu den bemerkenswertesten Zeugnissen der geistigen Freiheit innerhalb der spätmittelalterlichen Kirche. Katharina von Siena folgte diesen Spuren.

Eine wissenschaftliche Birgitta-Biographie fehlt bis heute, obwohl die Quellen verhältnismäßig reich fließen. Wir besitzen einmal die umfangreichen Akten ihres kurz nach dem Tod († 1373) eingeleiteten Kanonisationsprozesses in einer sauberen Edition von Isaak Collijn (*Acta et processus canonisationis Beatae Birgittae*, Stockholm 1924/31), dann vor allem ihre »Offenbarungen«. An einer kritischen Ausgabe der »Revelationes«, die sich namentlich auf die in Italien und Schweden reichlich erhaltenen Handschriften stützen muß, wurde in letzter Zeit rege gearbeitet (vgl. LThK II, 1958<sup>2</sup>, 486). Freilich bieten sich hierbei die in solchen Fällen üblichen Schwierigkeiten. Die »Offenbarungen« wurden von Birgitta in der Regel schwedisch niedergeschrieben oder erzählt (diktiert), dann von ihren Seelenführern Petrus Olavi von Alvastra und dem Magister Matthias von Linköping ins Lateinische übertragen. Inwieweit dabei – trotz der bezeugten Überprüfung durch die lateinkundige Frau – Änderungen vorgenommen wurden, wird sich nie völlig klären lassen. Doch besitzen die kritisch gesichteten »Offenbarungen« ohne Zweifel einen hohen Grad von Authentizität. Auch die Birgitta-Legende des bedeutenden Erzbischofs Birger Gregersson von Uppsala, eines Freundes und Zeitgenossen der Heiligen, liegt in einer modernen Ausgabe vor (Birgerus Gregorii, *Legenda Sancte Birgittae*, ed. I. Collijn; Svenska fornskriftssällskapets samlingar, Ser. II, 4, Uppsala 1955).

Sven Stolpe, der gefeierte schwedische Schriftsteller, legt eine glückliche Auswahl aus den »Offenbarungen« vor, die einen guten Einblick in Birgittas Geistigkeit bietet, vor allem aber ihr Sendungsbewußtsein dokumentiert: Werkzeug Gottes zur sittlichen und religiösen Erneuerung ihrer Mitwelt zu sein. Die Einleitung Stolpes (9–55) zeichnet ein eindrucksvolles Bild Birgittas, in welcher die meisten Schweden mit Recht die größte Frauengestalt ihrer ganzen Geschichte verehren.

Leider fehlen Angaben darüber, welcher Text der Übersetzung zugrundegelegt worden

ist. Die Rückseite des Titelblattes teilt lediglich mit, daß Siegfried Huber Vorwort und Einleitung Stolpes, Robert Braun aber die (von Stolpe ausgewählten) Texte ins Deutsche übertragen habe. Die vorliegende deutsche Übersetzung scheint nach der im Vorwort erwähnten schwedischen Übersetzung der lateinisch überlieferten »Offenbarungen« gefertigt zu sein – ein methodisch unzulässiges Unternehmen. Die Texte selbst sind in einem flüssigen Deutsch vorgelegt, nicht so die Einführung, welche auch zu viele Grammatik- und Druckfehler aufweist.

München

Georg Schwaiger